

Wer eigentlich der Erfinder darvon sey, kan niemand sagen. Einige eignen die Erfindung Erichtonio dem vierdten Könige der Athenienser zu, welcher mit Drachen-Füssen sol gehohren worden seyn, und damit er seine garstigen Füße verlergen möge, habe er die Wagen und Kusschen zuerst erfunden. Alleine, es hat dieser König um das Jahr 2500. nach Erschaffung der Welt, regieret, Joseph aber hatte seinem Vater die Wagen schon vorher ums Jahr 2250. zugesandt; daß also vor mehr als dritthalbhundert Jahren, (nur aus dieser Nachricht) die Wagen schon in Egypten-Land bekandt gewesen. Daß aber solche nicht von Josephs Brüdern gebrauchet worden, noch im Lande Canaan gebräuchlich gewesen, absonderlich zur Reise, ist wohl das hohe Gebürge, sandige Wüsten und Wege schuld. Wie auch heut zu Tage die Waaren in Asien und Arabien meist alle auf Cameelen von einem Ort zum andern gebracht werden.

§. 83.

Unterschiedliche Sorten der Last-Wagen.

Es sind aber der Wagen die Lasten darauf fortzubringen, unterschiedliche Arten, (von andern commoden und Staats-Fuhrwerk ist hier die Rede nicht,) theils nach der Vorspann, theils nach der Last appliciret.

Der Vorspann nach sind es zu einen Pferde Karren mit 2 Rädern, oder zu zwey und mehr Pferden, Wagen mit vier Rädern. Wiewohl auch öfters an einen Karren mehr Pferde als an einen Wagen vorgespannet sind, nur daß nicht zwey Pferde nebeneinander, sondern allemahl eines hinter das andere.

Die Karren oder Wagen mit zwey Rädern bedienen sich mehrentheils die Fuhrleute welche aus denen hohen Gebürgen kommen, nemlich aus der Schweiz, Tyrol, Erzgebürge, übern Harz, und dergleichen Orthen. Sie geben einmüthig vor, daß in ihren Landen wegen der Engen, Tieff- oder Hohl-Wegen mit zweyen Pferden nebeneinander nicht so wohl fortzukommen, und dadie Pferde nahe an dem Gleise, welches sehr tieff und aus hartem Stein bestehet, gehen müssen, sie leichte in selbiges einweichen, und dahero nothwendig die Beine brechen müsten, (wie mir selbst einstens leichte begegnen können,) so aber, wenn die Pferde in der Mitte gehen, nicht so leichte zu besorgen sey. Auch könne ein Pferd, wenn es auf beyden Seiten seey, viel besser gehen und seine Dienste thun; über dis liege die Last nicht alle alleine auf denen Rädern, sondern das Gestell-Pferd trüge hiervon ein grosses Theil, und könten also leichter über Berge und durch Moräste kommen.

§. 84.

Was dieses letzte anbetrifft, ist billig zu fragen:

Ob bey einem Wagn oder Chaise rolante die Last also zu ordnen, daß mehr auf der Achsen oder mehr auf dem Pferde lieget?

Jedes kan mit Ja beantwortet werden, nemlich in Ansehung des Weges; denn ist dieser gerade, eben und hart, würde es unweislich gehandelt seyn, dem Pferde die Last aufzulegen, weil ihm auf der Achse ein Centner bey guten Wege nicht so schwehr fällt zu ziehen, als 10 Pfund zu tragen, alleine bey kothigten, schlimmen und unebenen Wege, wird ein Pferd ehe einen Centner tragen, als 10 Pfund auf der Achsen schleppen. Derowegen hätte sich allemahl ein Fuhrmann nach dem Weg zu richten, dahero ich auch künfftig eine Chaise Rolante zeigen werde, da man den Sitz allemahl nach Beschaffenheit des Weges, den Kasten

aber